

Genug der Zweideutigkeit in Sachen Folter

#AmnistíaDice: Was versteht man heute unter Folter?

3. Juli 2024 | Von Rodrigo Bustos Bottai, Direktor von Amnesty International Chile

Am 26.06.2024 war der Internationale Tag zur Unterstützung von Folteropfern und in der heutigen Zeit stellen sich die folgenden Fragen: **Ist es noch sinnvoll, sich an diesen Tag zu erinnern? Existiert im heutigen Chile Folter? Wie stellt sich diese Praxis heute dar?**

Während der chilenischen Diktatur zum Beispiel ging es bei Folter um die Anwendung von Stromschlägen an einer nackten Person. Heute stuft der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte das, was bisher lediglich als grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlung verstanden wurde, in die Kategorie der Folter ein. Diese Änderung der Kriterien ist auf die wachsenden Anforderungen an den Schutz von Rechten und Grundfreiheiten zurückzuführen, der einer größeren Entschlossenheit bei der Bekämpfung von Verletzungen der Grundwerte demokratischer Gesellschaften entsprechen muss.

Wenn wir also über Folter, grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung sprechen, gibt es ein gemeinsames Element, das mit der Schwere des Leidens zusammenhängt. Doch wie stellt man fest, ob wir schwerwiegendes oder großes körperliches und psychisches Leid zu ertragen haben? Hier hat der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte darauf hingewiesen, dass die spezifischen Umstände jedes Einzelfalls unter Berücksichtigung endogener und exogener Faktoren berücksichtigt werden müssen. Erstere beziehen sich auf die Merkmale der Behandlung, wie z. B. die Dauer, die angewandte Methode oder die Art und Weise, wie die Beschwerden zugefügt wurden, sowie auf die körperlichen und geistigen Auswirkungen, die sie normalerweise verursachen. Letztere beziehen sich auf den Zustand der Person, die das Leiden erleidet, einschließlich Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand sowie alle anderen persönlichen Umstände.

Was sagt das chilenische Recht hierzu? Die aktuelle Gesetzgebung befasst sich mit dem Konzept der Folter und weist darauf hin, dass Leid zugefügt wird, um Informationen, Aussagen oder Geständnisse von einer Person oder einem Dritten zu erhalten; um sie für eine Tat zu bestrafen, die sie begangen hat oder die ihr vorgeworfen wird; oder um sie einzuschüchtern oder zu zwingen; oder aufgrund von Diskriminierung. Obwohl diese Definition vollständig erscheint, muss daran erinnert werden, dass dieser Akt der Brutalität gemäß der Interamerikanischen Menschenrechtskonvention zur Verhütung und Bestrafung von Folter auch jeden anderen Zweck haben kann.

Was die Interamerikanische Konvention vorschlägt, macht für die chilenische Wirklichkeit Sinn, da es während der sozialen Unruhen 2019 beispielhafte Fälle gab, die unter Polizeigewalt litten, aber nicht unter dem Straftatbestand der Folter untersucht wurden. Ein Fall ist der von Mario Acuña, der von einer Gruppe Polizisten gezwungen wurde, auf dem Boden zu liegen und in dieser Position brutal auf verschiedene Körperteile, insbesondere auf den Kopf, eingeschlagen wurde. Anschließend wurde er am Unfallort zurückgelassen. Nachdem er mehrere Monate im Koma gelegen hatte, blieben bei ihm

irreparable neurologische Schäden zurück und er wird lebenslang medizinische Hilfe benötigen.

Für das Staatsministerium und die Beschwerdeführer war klar, dass die Tat unter dem Deckmantel der Folter begangen wurde, da der Zweck darin bestand, zu bestrafen. Für das Gericht war jedoch nicht zweifelsfrei nachgewiesen worden, dass der dem Opfer zugefügte Schmerz oder das Leid für einen der im Foltergesetz vorgesehenen spezifischen Zwecke verwendet wurde. In diesem Fall, wie auch in anderen Fällen, scheint der erforderliche Standard fast eine formelhafte Erklärung von Staatsbediensteten zu sein, die ihren ausdrücklichen Willen zum Ausdruck bringen, einige der gesetzlich vorgeschriebenen Zwecke zu verfolgen, die Folterhandlungen darstellen. Das ist offensichtlich absurd.

Übrigens kommt es leider auch in anderen Kontexten unserer Gesellschaft zu Folter und grausamer, unmenschlicher und erniedrigender Behandlung. Gefängnisse, einige psychiatrische Krankenhäuser und bestimmte SENAME-Zentren (Servicio Nacional de Menores: „Nationales Jugendamt“) haben mit dramatischen Fällen Schlagzeilen gemacht. Tatsächlich wird seit vielen Jahren berichtet, dass es in SENAME-Einrichtungen unterschiedliche Methoden zur Durchführung von Fesselungen gab, die Folterhandlungen darstellen könnten. Deshalb ist die Ankündigung einer Wahrheitskommission zu den dort begangenen Menschenrechtsverletzungen bemerkenswert.

Was sollte Chile also tun, um diese grausame Praxis auszulöschen? Zunächst muss klar sein, dass, damit sich diese Taten nicht wiederholen, kein Fall ungestraft bleiben darf und jedes Opfer die ihm zustehende Entschädigung erhalten muss. Übrigens muss Chile die Art und Weise der Anwendung nationaler und internationaler Vorschriften anpassen, um entsprechend dem jeweiligen Verbrechen zu bestrafen und eine Strafe entsprechend der Schwere der Taten zu verhängen. Es ist nicht möglich, weiterhin in Fällen zu ermitteln, in denen es um das Verbrechen unrechtmäßiger Nötigung geht, wenn es sich dabei eindeutig um Folterhandlungen handelt.

Nach internationalem Recht sind Folter und andere Formen der Misshandlung stets illegal und in keiner Weise gerechtfertigt. Wenn Regierungen den Einsatz von Folter zulassen oder sich demgegenüber taub stellen, ist niemand sicher. Chile muss klare Signale geben, dass es Folterungen an Orten, die unter dem Schutz des Staates stehen, keinen Raum lässt.

Der Internationale Tag zur Unterstützung von Folteropfern erinnert uns daran, dass kein Land vor dieser Barbarei sicher ist und dass diese brutale Praxis Schmerzen und Leid verursacht, die leider noch lange nach ihrem Erleben anhalten.

Übersetzt von der Chile/Venezuela Kogruppe – verbindlich ist das Original:

<https://amnistia.cl/amnistiadice-que-se-entiende-por-tortura-hoy-en-dia/>